

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Inserate**  
werden für die Spalte ober deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.  
Expeditionen: Montagmorgen 12. U. Uhr. Freitag 47.

### Zur Besteuerung des Tabaks.

Wenn wir nunmehr in unserer Untersuchung der Tabaksteuerfrage dazu schreiten, die verschiedenen Steuerformen einer kritischen und unparteiischen Prüfung zu unterziehen, so wird es angezeigt sein, von dem bestehenden Gesetze in Deutschland auszugehen. Dasselbe datirt vom 26. Mai 1868 und stellt sich als eine völlig unorganische Mischung der Flächen- und Gewichtsteuer dar, als ein so wunderliches Product legislativer Kunst, daß, wenn es überhaupt zehn Jahre hat functioniren können, dieser unerbitterte Erfolg einzig und allein seinen einzigen Steuerzweck zu danken ist. Es werten als jährliche Abgabe 60 Pfennig von je 85 Quadratmetern (6 Quadratmetern preussisch) des mit Tabak bepflanzt Areal's erhoben. Obsolete Flächen, welche diesen Umfang nicht erreichen, bleiben unberührt, steuerfrei. Auch kann die Steuer zum vollen Betrag oder zu zwei Dritteln bei Beschädigungen der Ernte durch Hagel, Frost, Mißwachs, Ueberfluthung, Feuer u. s. w. erlassen werden. Somit ist die Reichsteuer auf die inländische Tabaksteuerproduction eine reine Flächensteuer ohne jede Rücksicht auf die Beschaffenheit und die Menge des Ertrages. Natürlich konnte bezügliche Maßstab nicht bei der Veranschlagung des importirten Tabaks angewandt werden; hier mußte man seine Zuflucht zu einem Gewichtszoll nehmen; der Gewichtszoll auf unverbearbeitete Tabakblätter beträgt 12 Pf. pro Centner und Schnupftabak 60 und für sonstige Tabaksorten (Rauchtabak in Rollen, Carotten u. s. w.) 33 Pf. pro Centner. Die Steuerbelastung beläuft sich nach einer Berechnung des späterlichen statistischen Amtes für die Einfuhr auf 15 bis 16 pCt. der unverzollten Waare, für die inländische Production auf 2 Mart pro Centner, auf 8 pCt. seines Wertes.

Nur ein so „elender Ertrag“, wie Wahr sich ausdrückt, erklärt die Möglichkeit der Existenz dieser irrationalen Steuer. Sobald man an eine Erhöhung ihrer Sätze denkt, zeigt sich sofort ihre gänzliche Unhaltbarkeit. Ein Hauptgeheimnis des ganzen Problems ist, die Steuer auf den inländischen Tabakbau und den Zoll auf den ausländischen Tabak so gegen einander abzuwägen, daß der letztere erfolgreich mit dem letzteren concurriren kann. Die bereits angeführten Zahlen eines Theils der erheblichen Importe, welcher durchschnittlich zwischen  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  des Consums bedt, andererseits über das Exportanten im Umfang unseres Tabakbaues, das sich aus den Schwankungen der Tabakpreise des Weltmarktes erklärt, beweisen die große Unsicherheit dieses Gesichtspunktes. Bei einer Erhöhung der Flächensteuer würde er auf anscheinend dem Einfluß sein, konnte aber absolut nicht berücksichtigt werden, da ein Centner ausländischen Tabaks und ein Morgen inländischen Tabakareals, gleichwie wo es gelegen und wie es beschaffen ist, gar keine vergleichbare Größen sind. Dazu kommt aber noch ein Anderes. Die Flächensteuer trifft alle Acker gleichmäßig, obgleich der Boden von sehr verschiedener Ertragsfähigkeit ist; die Ernte (Schnupftabak pro Morgen zwischen 4 und 15 Centnern. Mit andern Worten: der schlechteste Boden zahlt eine viermal so hohe Steuer, wie der beste. Das war erträglich, so lange sich die Steuer in minimalen Grenzen bewegte, aber es wird völlig unträglich, sobald sie erheblich gesteigert wird. Denn dann würden, ganz abgesehen von der groben Ungerechtigkeit, die Pflanzler, welche die schlechtesten und schlechtesten Acker bebauen, einfach von der Steuer erschlagen werden.

Diese durchschlagenden Gründe gegen die Flächensteuer sind

dem auch allseitig anerkannt. In dem Tabaksteuergeheimniss, welcher augenblicklich im Reichstage zur Beschlußfassung vorliegt, hat der Bundesrath von ihr abgesehen, und ist wie für den ausländischen, so auch für den inländischen Tabak zur Gewichtsteuer übergegangen. Diese Steuer hat vor der Beschaffenheit den großen Vorzug, daß sie, wenn auch nicht die Beschaffenheit, so doch wenigstens die Menge des geernteten Tabaks berücksichtigt. Die Regierung hofft durch sie einen Mehrertrag von 30 Millionen M. jährlich aus dem Tabak zu gewinnen. Sie schlägt vor, den Centner des inländischen Tabaks in getrocknetem unfermentirten Zustande mit einer Steuer von 24 M. zu belegen, d. h. durchschnittlich mit hundert Procent seines Werths. Was die Einfuhr betrifft, so soll für unverbearbeitete Tabakblätter ein Zoll von 42, für Cigarren und Cigarretten ein Zoll von 90, für alle sonstigen Tabakfabricate ein Zoll von 60 M. pro Centner erhoben werden. Natürlich entsteht bei dieser Steuer die Schwierigkeit, genügende Vorzüge dagegen zu treffen, daß nicht ein beträchtlicher Theil des geernteten Tabaks der Verwiegung und Vertheuerung entzogen wird. Hiergegen soll nach dem Vorschlage des Bundesraths eine äußerst scharfe Controle helfen. Der Bestand der Anpflanzung wird amtlich aufgenommen, der Ertrag der Ernte amtlich abgemessen, der Pflanzler haftet pecuniar für die richtige Gewichtsmenge u. s. w. Ueberretterungen sind durch strenge Strafbestimmungen bedroht; die Kosten dieses Ueberwachungssystems werden von der Regierung beizulassen auf eine Million M. jährlich geschätzt.

Wenn nun auch keineswegs verkant werden kann, daß die Gewichtsteuer einen relativen Fortschritt gegenüber der Flächensteuer repräsentirt, so erweist sie sich bei genauerer Kritik doch auch als unhaltbar und aus guten Gründen verpöndet sich alle Parteien des Reichstages ablehnend gegenüber dem Vorschlage der Regierung. Im umgekehrten Verhältnisse zur Steuerfähigkeit lastet die Gewichtsteuer härter auf den geringeren, als auf den besseren Sorten von Tabak. Sie hat eine große Schattenseite des Monopols, nämlich die lästige und peinliche Controle des Tabakbaues, aber sie hat keine Vortheile weder für den Staat, noch für den Consumanten, noch endlich für den Pflanzler. Für den Staat nicht — denn ihr vorausgesetzter und vermuthlich noch weit überschätzter Ertrag ist verhältnismäßig gering gegenüber dem Monopolertrage namentlich in Frankreich. Für den Consumanten nicht — denn das Monopol garantiert wenigstens die Unerschöpflichkeit des Tabaks, während die Gewichtsteuer sofort neben einer ansehnlichen Vertheuerung auch eine starke Verengung der Tabakfabricate mit Surrogaten nach sich ziehen würde. Für den Tabakpflanzler nicht — denn er ist unter allen denkbaren Steuerformen die am schlimmsten daran. Die Bestimmungen des Regierungsvorschlags über die Controle sind, wie Fr. v. Stauffenberg im Reichstage hervorhob, fast wörtlich der französischen Monopolgesetzgebung entnommen. Man aber beachte man den ungleichen Unterschied zwischen der Lage des deutschen und französischen Pflanzlers! Wenn beide gleichmäßig unter der scharfen Controle des Staats stehen, so hat der letztere doch den größten Vorteil von dem Staat. Der Staat giebt ihm den Samen, er leihrt ihn nach richtigen, ökonomischen Principien die Tabakculturen treiben, und er ist endlich sein Käufer und zwar sein Käufer zu recht civilen Preisen. Wie aber würde sich das Verhältniß unter der projectirten Gewichtsteuer in Deutschland gestalten? Nach Abolition der lästigen und peinlichen Controle soll der Pflanzler gemäß den Bestimmungen des Geheimgewerks seine Ernte zunächst verkaufen, und zwar, nachdem die Blätter getrocknet, aber ehe sie fermentirt, also marktreif geworden sind. Er soll den vollen Wert seiner Ernte

— pro Hectar würde die Gewichtsteuer 840 M. betragen — dem Staate einzahlen, ohne einen Schatten von Bürgschaft dafür zu haben, ob er sein Product zu einem entsprechend löblichen Preise verkaufen, ja ob er es überhaupt zum Abgeben kann. Nun giebt man noch den bereits hervorgehobenen Umständen in Betracht, daß der Tabakbau in Deutschland wesentlich landwirthschaftlicher Kleinbetrieb ist. Die ungeheure Mehrzahl unserer Tabakbauern würde gar nicht in der Lage sein, einen irgend nennenswerthen Betrag vorzuschießen, um die Steuer dem Staate zu entrichten, sie müßten die ganze Culture aufgeben und die Gewichtsteuer wäre im Wesentlichen identisch mit der Vernichtung der inländischen Tabakproduction. Es liegen sich noch eine ganze Reihe von Bedenken gegen diesen Modus anföhren, in dessen da sie neben jenen ausschlaggebenden Gründen zurückbleiben, würde ihre Erörterung hier zu weit führen. Mit einem Worte, die projectirte Gewichtsteuer ist ein halber und gagarharter Schritt auf dem Wege zum Tabakmonopol, und wie alle solche Halbheiten, vor einer ersten Prüfung nicht aufrecht zu erhalten.

Hat man die Flächensteuer, welche weder Beschaffenheit, noch Menge des geernteten Tabaks berücksichtigt und also ganz ungerecht war, und dann die Gewichtsteuer, welche diese Ungerechtigkeit wenigstens insofern beizigt, als sie auf dem Maßstabe der Menge basiert, hinter einander betrachtet, so kommt man logischer Weise zu einem dritten Steuermodus, welcher nach beiden Seiten Gerechtigkeit übt, zu einer Bettersteuer. Sie ist bisher wenig in der scheidenden Controverse der Tagesdebatte erwähnt worden, obgleich sie unentbehrlich die denkbar beste und idealste Tabaksteuer wäre, weil sie sich am genauesten der Steuerfähigkeit der Raucher anschließt. Solche grobe Ungerechtigkeiten, wie bei der Gewichtsteuer, daß man beispielsweise dem Knecht für seinen elenden „Setzner“ dreimal so viel Steuer abnimmt, wie seinem edeln Gutsherrn, der zwar dreimal weniger, aber zehnmal besser und feiner raucht, waren dann nicht mehr möglich. Allein es geht der Tabaksteuer, wie der progressiven Einkommensteuer, wie so bei einander wohnen die Bedenken, doch hart im Raume liegen sich die Säden. Das Haupthinderniß ihrer Durchführung, das vielfach für unüberwindlich angesehen wird, liegt in der Controle. Da Tabak und namentlich auch Cigarren am Ansehen und am Gerüche des nicht angezeigten Krauts meist nicht auf ihren Werth zu erkennen sind, so würde nichts anderes übrig bleiben, als Probucenten und Importeuren unter erblicher Verpflichtung abgeben zu lassen, zu welchen Preisen sie der resp. gekauft haben. Die schweren Bedenken gegen die Anwendung eines solchen Mittels in Steuerzwecken liegen auf der Hand. Trotzdem wird unser Erachtens der Gedanke einer Bettersteuer viel zu gering geschätzt, viel zu wenig erörtert; schon die äußerliche Thatfache, daß zwei so gewichtige Autoritäten, wie Hirth und Schlieben, sie lebhaft vertheidigen, sollte ihm eine größere Beachtung sichern.

Vorläufig indes steht sie mehr im Hintergrunde, während sich die ganze Aufmerksamkeit auf die Mittel richtet, durch welche alle großen Culturstaaten der Welt — eben mit Ausnahme des deutschen Reichs — den Tabak zu einer ergiebigen und reichen Steuerquelle gemacht haben. Es kommen dabei drei Systeme in Betracht: das englische Zollsystem, das Tabakmonopol in Frankreich, Italien und Oesterreich, endlich die amerikanisch-russische Fabriksteuer.

### Landolin von Reutershöfen.

Roman von Bertold Auerbach.  
(Fortsetzung.)  
Die ganze Nacht saßen Vater und Tochter bei der Leiche. Als es tags, sagte Landolin:  
„Die Mutter liebt den Tag nicht mehr.“  
Der Vater lachte jetzt Ruhe und auch Thoma ging in ihre Kammer, sie fand aber keinen Schlaf.  
Der Regen war fortgegangen und war wieder gekommen und schien sich jetzt erst recht heimlich zu machen im Thal und auf den Dächern.  
Als Landolin hinter dem Sarge seiner Frau die Freitreppe herabstieg, griff er von Stufe zu Stufe mit der linken Hand an die Mauer des Hauses, wie der Stütze bedürftig. Die Schwellen, die im Hofe das Grabfeld fangen, schauten auf zu dem verstorbenen Manne.  
Das Begräbniß der Frau, bei dem man die Worte des Pfarrers kaum hörte vor dem Prasseln des Regens auf die ausgepressten Schirme, hatte nur ein geringes Grabfolge, obgleich die Frau gerührt und geliebt war in der ganzen Gegend. Denn zur selben Stunde, da hier die Gloden läuteten, läuteten sie auch drüben auf dem Berge in Höhenbrand, dem höchsten Dorfe der Landschaft, wo der Wälderjörgl begraben wurde. Darum war auch Anton nicht hier, er mußte den Kriegserreuer anführen, der in seiner Gemessenheit beschlossen hatte dem letzten Einungemeiner die letzte Ehre zu erwiesen.  
Unter den Männern mit langen schwarzen Mänteln, die den Sarg der Frau Landolins trugen und von Zeit zu Zeit abwechselten, war einer gewesen, der vom Hause weg bis zum offenen Grab nicht von der Stelle wich; es war Tobias. In der kurzen Zeit, seit er vom Hofe entlassen wurde, hatte er schon gekauft, von der ehmaligen Pfiffigkeit in seinem Antlitze war nichts mehr zu sehen.  
Als das Grabfeld des Kirchhof verließ, sah man die Schwellen am Grabe ihres Sohnes knien, sie hatte keinen Schirm, den doch der Aermste besitzt, sie kniete auf dem Boden und ließ den Regen sich für ihres Kopftuch und ihr Gewand ergießen und schaute sich nicht um.

„Ich möcht' zu ihr gehen“, sagte Thoma, „ich mein“, jetzt in unserer Trauer geht ihr ein gutes Wort von uns ein; aber ich fürchte, sie schlämpt und wart jetzt beim frischen Grabe der Mutter.“  
Landolin und Thoma gingen vorüber und ihnen nach wendete sich der Wind der Schaulächer und ihre Faust ballte sich. Hatte sie doch erwartet, daß die Trauernden sich zu ihr wenden?  
Ein Mensch, mit dem todbringenden Wesseln des Stromes kämpfend, schreit unwillkürlich auf nach Hilfe, auch wenn er des Lebens überdrüssig ist. So auch, unspätet von Schmerz und Gram, von Haß und Rache, lauscht die trauernde bumpy Seele nach einer desretainen Rettung, nach einem beschwichtigenden Wort.  
Warum bist mir Niemand? hatte Landolin so oft gedacht, vielleicht fragt jetzt auch die arme Verlassene dort: Warum bist mir Niemand?  
In die tiefe düstere Trauer um den Tod der Frau senkete es wie ein Stein, daß er die Wiebe seines Kindes wieder gewonnen. Er schaute auf Thoma, die neben ihm ging und über sein grandurdurftiges Antlitze bligte es wie ein schneller Freundesstrahl. Er hörte wohl, daß Thoma gesagt hatte, aber er konnte jetzt an seinen fremden Menschen denken.  
Dabei im Hof, in der Stube, in der Kammer, da war's, als ob all den leblosen Dingen etwas geräuscht wäre, das sich nicht nennen ließ, und als ob Alles darauf warte, daß die Todte wiederstehe, um mit ihrem warmen Blicke zu grüßen. Wortlos, mit dem Blick zum Boden gelenkt, sah Landolin in seinem Stuhle, als der Pfarrer sich bald im Trauerhaus einstellte; er sprach tröstliche Worte, und als er weggegangen war, sagte Landolin hinter ihm drein: „Er geht wieder. Er ist doch für sich und Niemand ist mehr für mich.“  
Der Tachschlag der Drescher wehte ihn aus seinen Träumereien. Diese Töne waren ihm doch nichts Fremdes, aber sie schredten ihn aus dem Stuhle auf. Heute am Begräbnißtag der Bäuerin dröhnt man weiter? Aber freilich, man kann bei dem fortströmenden Regen den Dienstboten und Tagelöhnern nichts anderes zu thun geben.  
Der Drescher der verstorbenen Frau kam, er zeigte sich seit der Verlobung Thoma's zum ersten Male wieder; er sprach

nicht viel, und erst als Thoma kam, die in gefasster Selbstverleugung Alles aufrichtete, kam es zu guten Worten. Es wurde ausgemacht, daß für die Verstorbenen auch in ihrem Geburtsdorf eine sogenannte schwarze Messe gelesen werde. Der Dhm fragte nach Peter, er wurde herbei gerufen, man setzte sich zu Tisch, man aß, und als der Dhm ging, begleitete ihn Peter, der kaum ein Wort gesprochen hatte.  
„Kommt dann wieder herauf, Peter“, rief ihm der Vater nach. Peter antwortete nicht und kam auch nicht wieder.  
Die wortlache Verschlossenheit Peters war von diesem Tage an noch strenger geworden.  
Als Licht angezündet wurde, sagte Landolin:  
„Das ist ihre erste Nacht im Grabe, ich wollt', ich läge neben ihr in der Erde.“  
Thoma suchte den Vater zu trösten und er sagte, in's Nicht schauen:  
„Wirst sehen, der Anton kommt noch heute, wenn er von Höhenbrand zurück ist. Und wenn er nicht kommt, weißt Du, was ich thut? Ich geh' morgen zu ihm, ich geh' seinen Tag mehr zu verlieren. Besser wär's, ich ging gleich heim, jetzt.“  
„Bater! Es regnet, was vom Himmel herunter kann, und heut an dem Tag, da dürstet Ihr nicht; Ihr seid doch auch schon bei Jahren und dürst Euch keinen Schaden thun.“  
„Dast recht, ich folg' Dir. Sag' dem Peter gut' Nacht von mir.“  
„Lautlos war's im ganzen Hause, Landolin und Thoma schliefen, von der Ermüdung des Schmerzes überwältigt. Peter wählte sich lange in seinem Bette umher, er fand erst den Schlaf, als er sich vorgelegt hatte, er wolle dem Vater wieder alle Ehre und Macht geben. Das wollte er thun, sagen wollte er's aber nicht, denn er war wieder und mehr als je, der wortlache Peter geworden.“  
Der Tag erwachte, aber es schien kein Tag, der Regen hatte ausgehört, aber dicke Wolken hüllten noch Berg und Thal in tiefe Schatten.  
Als Landolin mit Thoma wieder allein war, sagte er:  
„Ich bleib' nicht auf dem Hof, ich zieh' zu Dir auf die Sägmühle und Du wirst mich gut halten, und ich bin jetzt

Politische Uebersicht.

Die Vertreter des Reiches sind nach Berlin zurückgekehrt, leider noch in so geringer Anzahl, daß die Tagesordnung der ersten Sitzung in Mächtig auf die öffentliche Beschlußfähigkeit nicht ganz erledigt werden konnte.

Bei den langwierigen Verhandlungen, welche zwischen England und Rußland stattfanden und der Vereinigungsmittel, mit welcher man schon seit einiger Zeit ein Zusammenstoßen der beiden Mächte für immer unvermeidlich hält, dreht sich das Hauptinteresse um die Frage, ob auch dieser eventuelle Krieg nur ein Krieg zwischen England und Rußland sein werde oder er den europäischen Weltkrieg bedeute.

Das Verhältnis zwischen England und Rußland läßt sich nach der londoner Depesche in der gestrigen Beilage nicht übersehen. Die Verhandlungen schweben eben noch, doch scheint auf seiner Seite eine Nachgiebigkeit erhofft werden zu dürfen.

Auf der Balkanhalbinsel hat sich die Lage um Nichts gebessert. In Adrianopel wurden von den Russen mehrere Wundabwehrer verhaftet, die Commission zur Pacificierung der umstrittenen Districte ist nach Philippopol abgegangen.

Thoma nicht voll, dann sagte sie: „Ich möcht' der Frau Kreibitzin Weisheit gönnen lassen, wie es jetzt bei uns ist; sie hat Gutes an uns Weiden gethan.“

„Ach, so, und zur Hochzeit laden wir sie und sie muß Brautfräulein sein an der Mutter Stelle. Die Mutter in der Ewigkeit wird sich mit Eurem Glück freuen; sie hat's voraus gesagt, sie hat nur gemeint, Du bringst den Anton gleich mit.“

„Es läutete und Thoma sagte, es sei Zeit zur Kirche zu gehen, wo die Beelenmeise für die Mutter gelesen wird.“

„Als man die Kirche wieder betritt, waren die Wollen verfloren, nur noch da und dort noch eine Flocke immer mehr zerstückt, die Waldberge finan. Gottlos! Die Sonne ist wieder da, empfand Jegliches und das granmole Gesicht eines Jeglichen erhellte sich.“

„Peter trennte sich sofort im Hofe von Vater und Schwester und besah mit kurzen Worten, daß Alles sich auf's Feld machte, mo man geschnittene Pader liegen hätte, und ihn zu binden und in Gärten zum Austrocknen aufzuhellen; dann ging er nach dem Stall und kalb kam Karolin und sagte, man solle ihm ein Pferd füttern, er wolle in die Sägmühle zu Anton und seinem Vater reiten.“

„Ja, Vater, die Fuchshute könnt Ihr nicht nehmen, die hat erst vor ein paar Tagen gefloht.“

„So laß' mir den Rapp-Hengst füttern.“

„Ja, Vater, ich brauch' ihn eigentlich in's Feld und —“

(Fortsetzung folgt).

Deutsches Reich.

Der Reichshauskassatsetat für das laufende Rechnungsjahr ist vom Kaiser vollzogen und gestern durch das Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden, um heute in Kraft zu treten.

Die deutsche Kronprinzessin ist nach einem Telegramm aus Calais am 30. April bei schönstem Wetter nach Dover abgefahren.

Die Prinzessin Marie von Preußen ist wieder hergestellt.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Der Kaiser hat für die in der Feuersbrunst in Sulmitz (in der Nacht vom 24. zum 25. April) Verunglückten und Geschädigten 1000 M. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung am 30. April 1878.

Der außerordentlich schwach besetzten Ränken kam in dieser ersten Sitzung nach den Abschieden zunächst der Abgeordneten, betreffend den Gewerbetrieb der Maschinen in der Seebampfwirtschaft, in zweiter Beratung zur Verhandlung.

Antretten dieses Gelebes bereits gefahren worden, da jedoch der Präsident des Reichstages am 29. April in der eben erfolgten Sitzung in Folge der Erkrankung der in der angegebenen Richtung hervortretenden Abgeordneten nicht abgeholt werden konnte, so leitete das Haus den Änderungsantrag des Abg. Karsten ab und genehmigte die Tagesordnungsvorlage unverändert.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Die Zusammenstellung des diesjährigen Panzer-Übungsplans wadert'st ist nach der „Magdeb. Zit.“ auf den 6. d. angelegt. Bei der drohenden Gefährdung der englisch-russischen Verwicklung ist es wohl zweifelhaft, ob die Panzerflotte nach dem Mittelmeere abgehen wird.

Salz. I. Mai.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

— (Aus der Universität.) Der hiesiger Privatdozent Dr. phil. Ernst Schmidt berechtigt ist zum außerordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

Meteorologische Station.

Table with 2 columns: Station Name, Date/Time, and Value. Includes entries for Barometer Millim., Thermometer Celsius, and Wind direction.

Der gestrige Vormittag war heiter, nachmittags trat Bewölkung ein und das Barometer fiel noch mehr der steigenden Temperatur. Die schwache südöstliche Luftströmung hielt dabei an. Die Gewitterwolken, mit welchen der Himmel am Abend bedeckt war, verzogen sich wieder, doch fiel etwas Regen. Demnach das Barometer tief, der Himmel ist bewölkt, schwache Südost.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Kopenhagen. 30. April 8 Uhr morgens. In fast ganz Europa war das Barometer gefallen, am tiefsten stand es im nordwestlichen Theile des Continents, sich fortwährend in südlicher Richtung.

In diesem Streifen herrschte veränderliches und regnerisches Wetter. Im nördlichen Theile verdrängte die meist heiteren Himmel, sonst nur schwache Luftströmung mit wechselnder Richtung. Die Temperatur war allgemein gestiegen. Später nach 2 Uhr früh betrug: Petersburg 2 Nordost, 11 West, Moskau 2 Nord, 11 West, Stockholm 6 Südost, 12 West, Wien 10 Süd, 12 West, München 10 Süd, 12 West, Prag 10 Süd, 12 West, Wien 10 Süd, 12 West, München 10 Süd, 12 West, Prag 10 Süd, 12 West.

Den neueren Nicolov wird unter 24. v. M. aus Wien telegraphisch die Nachricht mitgeteilt, daß durch einen Unfall die Vertheidigung des sogenannten Cappel-Berges in großer Theil der Gemeinde verlustig wurde. Es kamen 30 Personen zum Tode, und man besorgte weiteres Unheil.

Provinzial-Nachrichten.

— Aus der Provinz. 30. April. Im Auftrage des Provinzial-Ausschusses hat der Landesdirector Graf v. Müningenberg die bisherigen erste Lehrer an der Taubstummenanstalt zu Erfurt, Inspector J. Kade, vom 1. d. M. ab zum selbstständigen Director der Anstalt ernannt.

— Aus der Provinz. 30. April. Im Auftrage des Provinzial-Ausschusses hat der Landesdirector Graf v. Müningenberg die bisherigen ersten Lehrer an der Taubstummenanstalt zu Erfurt, Inspector J. Kade, vom 1. d. M. ab zum selbstständigen Director der Anstalt ernannt.

— Aus der Provinz. 30. April. Im Auftrage des Provinzial-Ausschusses hat der Landesdirector Graf v. Müningenberg die bisherigen ersten Lehrer an der Taubstummenanstalt zu Erfurt, Inspector J. Kade, vom 1. d. M. ab zum selbstständigen Director der Anstalt ernannt.

— Aus der Provinz. 30. April. Im Auftrage des Provinzial-Ausschusses hat der Landesdirector Graf v. Müningenberg die bisherigen ersten Lehrer an der Taubstummenanstalt zu Erfurt, Inspector J. Kade, vom 1. d. M. ab zum selbstständigen Director der Anstalt ernannt.

— Aus der Provinz. 30. April. Im Auftrage des Provinzial-Ausschusses hat der Landesdirector Graf v. Müningenberg die bisherigen ersten Lehrer an der Taubstummenanstalt zu Erfurt, Inspector J. Kade, vom 1. d. M. ab zum selbstständigen Director der Anstalt ernannt.

— Aus der Provinz. 30. April. Im Auftrage des Provinzial-Ausschusses hat der Landesdirector Graf v. Müningenberg die bisherigen ersten Lehrer an der Taubstummenanstalt zu Erfurt, Inspector J. Kade, vom 1. d. M. ab zum selbstständigen Director der Anstalt ernannt.

— Aus der Provinz. 30. April. Im Auftrage des Provinzial-Ausschusses hat der Landesdirector Graf v. Müningenberg die bisherigen ersten Lehrer an der Taubstummenanstalt zu Erfurt, Inspector J. Kade, vom 1. d. M. ab zum selbstständigen Director der Anstalt ernannt.



# Düten, Contobücher, Couverts — Hallesche Papierwarenfabrik.

Die ersten neuen Kartoffeln empfing soeben und empfiehlt Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.

## Preussische consolidirte 4% Staats-Anleihe.

Zu der am **Donnerstag den 2. und Freitag den 3. Mai d. J.** stattfindenden Subscription auf **60 Millionen Mark der Preuss. consolidirten 4% Staats-Anleihe** nehmen Zeichnungen zum **Course von 95.60%** spesenfrei entgegen.

**Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.**

## Geschäftsveränderung.

Mit dem heutigen Tage habe ich das von mir hieselbst gegründete

### Juwelier-, Gold-, Silber- und Alsenide-Waaren-Geschäft

an Herrn **Carl Bögershausen** käuflich überlassen. Anders ich dem verehrlichen Publikum für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich jedoch auch auf meinen Herrn Nachfolger gütlich zu übertragen und zeichne Halle a/S., den 29. April 1878.

### Robert Hartung.

Auf vorstehendes Anerkennung höflichst Bezug nehmend, erlaube ich das geehrte Publikum von Halle und Umgegend, das meinem Herrn Vorgänger angewandte Vertrauen auch mit geneigelt zu Recht werden zu lassen. Durch Führung nur **strenge reeller Waare** — bei reichhaltig assortirtem Lager und Berechnung billiger Preise — werden aufmerkamer Bedienung werde ich bemüht bleiben, allen Anforderungen gerecht zu werden. Reparaturen werden billig und sauber ausgeführt. Halle a/S., den 29. April 1878.

Hochachtungsvoll

**Carl Bögershausen,**  
gr. Ulrichstr. 56.

## Deutsche Porter- u. Lagerbierbrauerei v. Th. Kroppor Burg bei Magdeburg.

Siedurch erlaube ich mir das geehrte Publikum auf mein **Porter** aufmerksam zu machen, das auf der Wittenberger Industrie-Ausstellung im Jahre 1869 und auf der Magdeburger Kochkunst-Ausstellung 1878 mit der silbernen Medaille prämiirt worden ist und von Vereinen hauptsächlich für Biertrinker und nährende Frauen empfohlen wird. Der geehrte Publikum wird sich auf dem **3. D. W.** beginnenden **Kochkunst-Ausstellung** Gelegenheit bieten, von der Güte meines Fabrikats zu überzeugen, das ich zur Probe dort ausstellen werde. Außer **Porter** werde ich auch vorzügliches **Ale** und **Lagerbier** ausstellen.

Hochachtungsvoll

**Th. Krepper.**

Ich suche geeignete Vertreter zum Vertriebe meiner Biere für **Halle und Umgegend.** Th. K. \*

## Billard-Fabrik

von **F. W. Geissler,** Leipzig, Sebastianstraße 52.  
Großes Lager fertiger **Billards, Queues, Queueleder, Elfenbein-Kernbälle.** Auch haben 2 gebrauchte, noch in gutem Zustande befindliche **Billards** zum Verkauf.

Siedurch die ergebene Anzeige, daß ich mich in **Wilmis** etablirt habe, und empfehle mich zur besten Ausführung von **Sattler-, Wagenbau- und Tapezier-Arbeiten** unter Zuführung **prompter und billiger** Bedienung. **Wilmis,** im April 1878.

G. Herter.

Gleichzeitig empfehle gut gearbeitete **Sophas** zu billigen Preisen.  
**Große Klaus K. Rapsilber,** Große Klausstraße 4.  
empfehle sein reich sortirtes Lager von **Tapeten und Rouleaux en gros & detail** zu anerkannt billigen Preisen.

## Fussboden-Fliesen

**Englische Mosaik-Fliesen, Deutsche Mosaik-Fliesen** von 6 Mark per  $\square$  Meter ab, **Terrazzo-Mosaik-, Englische Wandbekleidungs-Fliesen** einfarbig und in Mustern. **Linoleum-Fabrikate, Portland-Cement.**

## Wilh. Dammann,

Halle a. d. S.

Die ersten neuen **Schott. Matjesheringe** erhielt die **Heringshandlung von Boltze.**

Heute traf erste Sendung

**Neuer Matjesheringe ein.**  
Neue **Lissab. Kartoffeln.**

**Ferd. Rummel & Co.,** Leipzigerstr. 98.

## Restaurant „Prinz Carl“

Hält bei Beginn der warmen Sommerzeit seinen freundlich gelegenen großen schattigen Garten hiermit bestens empfohlen. Hochfeines Frühstück, von Zucker, Milch und Kaffee, gutes Bier. Gute Küche. Aufmerksame Bedienung.

O. Winzer.

## Rabeninsel.

Freitag den 3. Mai **L. Gesellschaftstag.**  
**Frische Malbowie.** Gebr. Kurzhals.

## Lehrerverein Halle und Umgegend.

Verammlung Sonnabend den 4. Mai Nachmittags 4 Uhr im Restaurant „**Gambrius**“ — 1. Einleitung des Antrages auf Anstellung an den **Allg. Deutschen Lehrerverein.** 2. Mittheilungen. Der Vorstand.

## Gold und Silber

kauft **A. Teichmann,** Goldarbeiter und Graveur, gr. Ulrichstr. 52. Reparaturen sehr sauber und billig.

## Pelzwaaren

übernimmt zur Conservirung — Garantie gegen Motten — Verfertigung gegen Feuergefahr.

## Emil Franke,

große Ulrichstr. u. Steinstr.-Ecke.  
Pelzwaaren übernimmt zum Conservirung und Verfertigung gegen Feuergefahr.

## C. Jacob, Markt 18.

**Plissé** brennt am allerbesten, a. Elle **Plissé 2 1/2** Salzenfeil. Preisstr. 13.

Wir empfehlen:  
**fr. Portland-Stern-Cement,** abgelagerte prima Dachpappe zu billigen Preisen.

**Haring & Rummel,** Leipzigerstraße 77.

## Wein-Mostrich!

eigenes Fabrikat rein u. wohlgeschmeckt empfiehlt billigst **C. Augustin,** Halle a. S., Klausstr. 19/11 und (Mühlporze Hof rechts

**Garben-Offerte.** Sehr feinschmeckende harte saure Gersten offerirt in Doppelten ca. 14—17 Schock à 1  $\frac{1}{2}$  50  $\frac{1}{2}$  incl. gegen Nachnahme. **Friedrich Birck,** Bernburg.

**Neueff. Matjesheringe, Neue Kartoffeln.**

**C. Müller Nachf.**

Reich geräucherte **Hale** u. **Stier** reibschlinge empfangen **Bretschneider & Schumann** kleine Steinstraße.

## Für Bäcker

empfehle seine mehrmals prämiirten **Mundscherschliffe, Nothe, Gasteröhren, Leuchtapparate** aus Gas u. Petroleum, **Wasserpflanzen** u. s. w. nach neuester Construction unter Garantie zu den billigsten Preisen.

## Max Ketterer,

Nendnitz bei Leipzig, Tüschengasse 2.  
Eine **W a d e** - Einrichtung zu verkaufen **Merseburgerstr. 3.**

## Kochkunst-, Geräthschaffen- u. Naturalien-Ausstellung zu Halle a.S., am 3., 4., 5. u. 6. Mai cr.

Eröffnung am 3. Mai 11 Uhr Vormittags.

## Tägliche Concert.

Entrée am 3. Mai . . . 1 Mart.  
" " 4. " . . . 1 Mart.  
" " 5. " . . . 75 Pf.  
" " 6. " . . . 50 Pf.

## Circus Renz

Leipzig, Königsplatz.

Heute Donnerstag den 2. Mai 1878, Abends um 7 Uhr

## Julius Caesar.

Großes Ausstattungsspiel in 3 Abtheilungen, arrangirt und in Scene geht von Director **E. Renz.** Ausgeführt von 150 Personen mit 60 Pferden. Sämmtliche Costüme, Wagen, Requisiten neu.

## Grand Ballet des armes

ausgeführt von dem aus 50 jungen Damen bestehenden Corps de Ballet, **Julius Caesar: Herr Francois Renz.**

## Auftreten der vorzüglichsten Künstler.

**Komische Intermezzo's von 20 Clowns.**

Die Kasse ist von Morgens 10 Uhr bis zu Ende der Vorstellung geöffnet.

Jeden Tag Vorstellung. — Sonntag 2 Vorstellungen.

Morgen: **Julius Caesar.**

**E. Renz, Director.**

## Bauer's Brauerei,

Nathansgasse 34.

Donnerstag früh und Abends frisches **Speckbier.** Kräftigen Mittagstisch im Abonnement  $\frac{1}{2}$  Port. 7  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  Port. 60  $\frac{1}{2}$ . Auch empfehle mein restaurirtes **Gartenlocal** zur feierlichen Benutzung. **F. C. Müller.**

## Photographie!!

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein Atelier zu **Aufnahmen aller Größen** — Gute, saubere Arbeit, billige Bedienung. **Schewpe, Martinsberg 11.**

## Wiener Schnitzreihen-Institut.

Damen, die nicht viel Zeit verwenden können, werden in 8 Tagen vollständig unter Garantie im **Maafnehmen, Schnitzreihen, Aufschneiden und Steigmachen** für ein mäßiges Honorar gründlich unterrichtet, wodurch schon während der eine höhere Erlernung gründen. — Schnittreife jeder Art. — Damen von auswärtig erhalten Wohnung. **Sidonie Schulz, alte Promenade 15.**

Am heutigen Tage eröffne ich **Gräfeweg 2** ein **Gesinde-Vermittelungs-Comtoir**, und empfehle dasselbe den geehrten Herrschaften von Halle und Umgegend, sowie allen dienlichenden Personen zur gefälligen Benutzung.

Achtungsvoll **Frau Bertha Wagner.**

## Für Schuhmacher!

Gummisole werden billig eingekauft. **Hof, gr. Klausstraße 8,** im Sigaren-Geschäft.

**Henkel's Bleich-Soda,** sowie **Henkel's Universal-Waschmittel,** billigster Erfolg der Seife, bei schneller Wirkung und absoluter Unschädlichkeit für Hände und Wäsche, empfiehlt

die Drogen-Handlung von **H. Schneck,** gr. Steinstraße 2.

**Mecklenburg, Bierde- u. Lotterie.** Ziehung 22. Mai a. c.

1081 Gewinne, darunter 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  B. v. 10000  $\frac{1}{2}$  und 80 Eide **W.**

**Mecklenburg, Bierde- u. Lotterie.** Ziehung am 28. Mai a. c.

1500 Gewinne, wov. 1  $\frac{1}{2}$  B. v. 6000  $\frac{1}{2}$  **Caffier** Bierde- u. Lotterie. Ziehung am 29. Mai a. c.

1052 Gewinne, darunter 1  $\frac{1}{2}$  B. v. 10000  $\frac{1}{2}$ .

**Hannoversche Bierde- u. Lotterie.** Ziehung 24. Juni a. c.

1051 Gewinne, darunter 1  $\frac{1}{2}$  B. v. 10000  $\frac{1}{2}$ .

Sole zu obigen Lotterien, à Et. 3  $\frac{1}{2}$ , empfehlen und geben Wiederverkäufern den üblichen Rabatt.

**J. Barck & Co., gr. Ulrichstr. 47.**

**Schränke, Sopha's, Komoden, Tisch, Bettst.,** gut erhalten, verkauft **Brunnswarte 6.**

3 Kanarienvögel (Garzer) mit Eiern verkauft billig. Wo? sagt die Expedition d. Bg.

## Schulbücher,

in **Atlanten, Lexica** in dauerhaften Einbänden billigt bei **M. Köstler,** Poststraße 10.

## Visitenkarten, elegante Aus-

führung, empfiehlt billig **Heinrich Gundlach,** Papierhandlung, Breitestr. 32.

## Steppdecken

aller Art mit baumwoll. u. woll. **Batten-Einlage,** liefert billigst die **Batten- und Steppdeckenfabrik**

**M. Küstermann's Nachf.** Freiburg a. L.

## Stahlbad Bibra i. Th.

Eröffnung der Saison am 20. Mai cr. Die Bade-Direction.

## MARIENBAD

in **Söhmen (Bahnstation).**

Verbindung der Mineralwässer und Gabelnprodukte, als: der weltbekanntesten **Quellwasserquelle Kreuz- u. Ferdinandsbrunn,** der **Waldquelle** (gegen Katarrhe der Nierenorgane) der **Rudolfsquelle** (gegen Krankheiten der Darmorgane), des **Brunnensalzes,** der aus demselben bereiteten **Pastillen** und des **Mineralmooses,** welcher an Eigenschaften von keinem andern übertrifft. Die Füllung und Bezeichnung der Mineralwässer findet nur in Glasbouteillen zu  $\frac{1}{2}$  Liter statt. **Wundenstrichen** u. Gebrauchsanweisungen sind gratis zu beziehen von der **Brunnen-Inspection.**

Niederlagen bei Herren **Helmholt & Co.** und Herrn **C. Pabst,** Apotheker in Halle.

## „Halleria“

**Brüderstrasse 4,** empfiehlt seinen anerkannt guten **Mittagstisch** im Abonnement à 75 Pf. und 1 Mk. **Peter.**

## Berliner Weiskbier-Salon.

Heute Donnerstag 6 Uhr **Speckkuchen.**

## H. Gläser's Restaurant,

Complag. Heute Donnerstag früh **Speckbier** für den Inhaber selbst verantwortlich. **W. König** in Halle.

Mit Beilage.